

Die Verpflegsfragen.

Die permanente Kartoffelnot.

Auf den Märkten herrscht noch immer fühlbarer Mangel an Kartoffeln. Man muß sich ziemlich lange auf Suche begeben, bevor der Ankauf von einem Kilogramm Kartoffeln gelingt. Die Ursachen dieser permanenten Not sind in der letzten Gemeinderatssitzung vom Bürgermeister selbst zergliedert worden, sie liegen hauptsächlich in den ungenügenden Zufuhren. Das ergibt sich auch klar aus allen bisherigen Aktionen der Gemeinde, die innerhalb ihres Wirkungsbereiches alles Erdenkliche verfügt und vorgekehrt hat, um Wien vor einer Kartoffelnot zu bewahren. Die kompetenten Stellen wurden schon Anfang September von dem Bedarfe Wiens in Kenntnis gesetzt, von dem Stande der Dinge genau unterrichtet, wiederholt um Intervention ersucht. Ob diese maßgebenden Faktoren alle zu Gebote stehenden Mittel ganz ausgenützt haben, kann mit Fug und Recht bezweifelt werden. Die vorübergegangene kurze Prosperperiode ist ein Memento zur Eile. Unbedingt müssen alle Anstrengungen gemacht werden, die Kartoffellieferungen für Wien zu beschleunigen, um die zeitgerechte Einlagerung in den schützenden Wägen und Räumen zu bewerkstelligen, vor allem aber, um den Privathaushaltungen den Ankauf größerer Vorräte zu ermöglichen. Gegenwärtig ist die Situation nicht unbedenklich.

Minder genießbares Brot.

Die aus Sparansichtsücksichten unbedingt erforderliche Streckung der Brotmehlvorräte hat Mischungen veranlaßt, mit denen ein großer Teil der Bäcker — sagen wir — minder genießbares Brot herstellen. Die Klagen über dieses mehren sich von Tag zu Tag und beanspruchen um so raschere

Beachtung und Abhilfe, als die Knappheit der zugewiesenen Rationen die Verbraucher sonst zwingt, zum Schaden ihrer Gesundheit auch das fast ungenießbare Brot zu verzehren. Es bleibt einerlei, ob die mangelhafte Herstellung des zur Streckung herangezogenen Hafermehles oder die Nichtverträglichkeit der Bäcker mit der Verarbeitung desselben die schlechte Beschaffenheit verursachen, die Tatsache besteht und erfordert eine rasche und wirksame Remedur.

Die Brotrationierung und die Bäcker Wiens

Zu der bevorstehenden Brotrationierung nimmt das Bäckergerwerbe Wiens im Genossenschaftsorgan nachstehend Stellung:

„Die Rationierung des Mehlerkaufes ist nunmehr in Wien durchgeführt. Zwar wurde auch diese Reform durch die Beibehaltung der gesonderten Zuweisungen von Verkaufsmehl an die Konsumvereine möglichst erschwert, den Bemühungen des Wiener Magistrats gelang es aber dennoch, diese Frage befriedigend zu lösen. Die Rationierung des Mehlerkaufes ist aber, wie wir erfahren, nur der Anfang weiterer Reformen in der Lebensmittelversorgung. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß auch die Rationierung des Brotverkaufes durchgeführt wird.“

Eine solche Reform ist nun freilich unendlich schwieriger und komplizierter als die Rationierung des Mehlerkaufes. Heute versorgen die Brotfabriken einen großen Teil der Bevölkerung mit Brot, welcher niemals Abnehmer derselben geworden wäre, wenn er beim Bäcker Brot bekommen hätte... Bevor also an die Rationierung des Brotverkaufes geschritten wird, muß die Frage der Mehlerzuweisung geregelt werden. Andernfalls würde das Bäckergerwerbe durch die Rationierung neuerlich und in stärkstem Maße geschädigt.“